

# Ein Pädagoge, der über den Tellerrand schaut

Aus der SZ/BZ vom 17.12.2011 -



Von unserem Redaktionsmitglied Peter Bausch (Foto: Stampe)

**So lange wie er, hat es niemand im Kreisvorstand der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) ausgehalten. Mit 69 Jahren ist Norbert Füssinger jetzt in die zweite Reihe zurückgetreten, aber immer noch so kämpferisch wie vor über 40 Jahren: „Das Thema Arbeitskampf muss sowohl bei Erzieherinnen als auch bei Lehrern wieder mehr in unser aller Blickfeld rücken.“**

Dass Lehrer streiken wollen, ist 1969 undenkbar. Norbert Füssinger, der in Ulm geboren ist, kommt in den Kreis Böblingen und wird unter dem damaligen GEW-Kreisvorsitzenden Hans Mozer gleich mal zum Vertreter für die Junglehrer gemacht. Die Gewerkschaft für Pädagogen ist im Gegensatz zu den Druckern oder Metallern ein eher betulicher Verein. Dabei tagt der Vorstand im Böblinger Krähenbühl, in das später ein Eros-Center eingezogen ist.

Die junge Garde der Lehrer mischt die Gewerkschaft auf. Sie haben die Demonstrationen der 68er-Revolution erlebt und die Angst vor der Straße verloren. 1974 wird der Sindelfinger Klaus Philippscheck zum GEW-Vorsitzenden gewählt, Norbert Füssinger setzt sich in einer Kampf Abstimmung mit hauchdünner Mehrheit durch und wird Schriftführer: „Selbst um solch eigentlich unwichtigen Posten hat es damals heftige Auseinandersetzungen gegeben.“

Norbert Füssinger erinnert sich noch an die Landeskonferenzen seiner Gewerkschaft, die damals der spätere Arbeitsminister Walter Riester geleitet hat: „Neben mir saß Franz Steinkühler als Vertreter der Jugend. Das war für uns das Signal, dass die Gewerkschaft ihren eigenen Nachwuchs fürchtete.“ Die jungen Lehrer wollen sich nicht nur um ihren eigenen Stand kümmern. Sie streiten gegen die Berufsverbote, sie protestieren gegen das Schulverwaltungsgesetz und engagieren sich in der Friedensbewegung.

„Als Gewerkschafter ist man nicht nur für sich persönlich verantwortlich“, sagt Norbert Füssinger heute in seinem Haus im Aidlinger Ortsteil Deufringen. 1977 organisiert die GEW eine erste Demonstration in Stuttgart. Klaus Philippscheck und Volker Mall gelingt es, Studenten zum Mitmachen zu bewegen, Norbert Füssinger fungiert als Koordinator der Demo.

## Demonstration in Sindelfingen

„Wir müssen über den Tellerrand schauen“, ist das Credo des Gewerkschafters. Als erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik junge Lehrer nach ihrem Studium keine Stelle bekommen, gibt es Kundgebungen und Demonstrationen wie 1980 in Sindelfingen mit rund 600 Teilnehmern. Sparmaßnahmen, Sozialabbau und Arbeitslosigkeit sind vor 30 Jahren noch neue Begriffe. Doch der Funke springt nicht über, 1981 demonstrieren gerade noch 250 Leute in

Böblingen. Die Gewerkschafter sind frustriert, Klaus Philippscheck und Volker Mall kündigen 1985 ihren Rücktritt aus dem Kreisvorstand an: „Wir wollten für unsere Vorstellungen von einer kämpferischen GEW Mehrheiten gewinnen, Verbindungen in den politischen Bereich schaffen.“

Vorbei sind die Zeiten, als noch 166 Lehrer Geld einsammeln, um in einer ganzseitigen Zeitungsanzeige in der SZ/BZ gegen den Wehrkundeerlass zu protestieren und dafür ein Ausschlussverfahren an den Hals bekommen. Aber Norbert Füssinger ist niemand, der schnell aufgibt. Die Gewerkschaftsspitze lenkt ein. „Das ist seine herausragende Fähigkeit“, sagt heute Klaus Philippscheck über seinen alten Mitstreiter: „Ungerechtigkeit trifft ihn tief und mit einer unglaublichen Ausdauer und viel Herzblut sucht er immer nach positiven Lösungen.“

### **Schattenseiten des Berufes**

Norbert Füssinger bekommt als Personalrat auch die Schattenseiten des Lehrer-Daseins mit: „Viele Kollegen kommen auf dem Zahnfleisch daher.“ Er selbst habe in seiner Karriere „unglaublich viel Glück“ gehabt: „Es ist nicht mein Verdienst, ich war die letzten Jahre an einer Schule, in der vieles optimal war.“ Natürlich liegt es auch an den Fächern, die Norbert Füssinger an der Realschule in Gärtringen unterrichtet hat: „Musik und Hockey, das hat mir viel Sympathien bei den Schülern gebracht.“

Musik und Sport, das ist wie eine Gewerkschaft nichts für Einzelgänger. „Wir haben uns in der GEW immer als Kollektiv verstanden“, sagt Norbert Füssinger. Dieses Ideal von Zusammenarbeit prägt sein ganzes Leben. In einer Dorfschule auf der Schwäbischen Alb mit gerade mal zwei Klassen hat er erlebt, wie ältere Schüler Verantwortung für Jüngere übernehmen: „Das war damals schon eine Gemeinschaftsschule.“ Die Erfahrungen bringt er in seine erste Stelle in Altdorf ein und merkt, wie er bei Kollegen auf Widerstand stößt: „Es gab Beschwerden, weil ich jede Woche die Sitzordnung geändert habe. Deswegen war es offenbar schwieriger, das Klassenzimmer zu putzen. Das ist eigentlich eine völlig verrückte Begründung.“

### **Geige und Saxofon**

Mitgezogen haben Kollegen und Schulleitung in Gärtringen, wo er einen Musikzug aufbaut, der Modellcharakter hat. „Natürlich war mir Theorie wichtig, aber mir ging es in erster Linie darum, mit den Schülern Musik zu machen“, sagt der gelernte Geiger, der seit über 30 Jahren seine Jazzband „Blue Seventh“ mit dem Saxofon dirigiert. Selbst als Musiker schaut Norbert Füssinger über den Tellerrand hinaus: Seine Band engagiert sich nicht nur 2001 für das Sindelfinger Movida-Kulturprojekt und plant jetzt eine Aktion für die Cinque Terre in Italien: Die fünf Dörfer an der ligurischen Küste, für die Band regelmäßig Proben-Domizil, sind im November von einer Unwetterkatastrophe schwer getroffen worden.

Auch wenn Norbert Füssinger jetzt aus dem geschäftsführenden Vorstand der GEW ausgestiegen ist, legt er die Hände nicht in den Schoß: „Die grün-rote Landesregierung macht viele Dinge, die auch von der GEW gewollt sind. Aber es wird vieles scheitern, wenn die Finanzierung nicht kommt. Dann müssten wir in aller Freundschaft Kampfmaßnahmen ergreifen.“ Und für einen Gewerkschafter wie Norbert Füssinger ist es selbstverständlich, dass auch Lehrer für ihre Interessen auf die Straße gehen.

Norbert Füssinger, hier 2004 bei einer Veranstaltung seiner Gewerkschaft in Sindelfingen, hat sich ein Leben lang für Bildungspolitik eingesetzt. Der Deufringer ist Anfang November aus dem geschäftsführenden Kreisvorstand ausgeschieden.